

1. Mose 22, 1-13

(Memmingen - Judika 2017)

Die GNADE unsers HErrn JESu CHristi,
die LIEBE GÖttes, und
die GEMEINSCHAFT des HEiligen GEistes
sei mit Euch allen ! Amen.

Gemeinde des HErrn !

Wäre Isaak geopfert worden, dann befänden wir uns gegenwärtig nicht in der Passionszeit, dann wäre der heutige Sonntag nicht der Passionssonntag. Wäre Isaak geopfert worden, dann säßen wir alle jetzt nicht in dieser Kirche, denn dann gäbe es gar keine Kirche JESu CHristi, wie es dann auch keinen JESus CHristus gäbe. Ja, dann gäbe es keinen Messias, keinen Erlöser, keine Erlösung.

Isaak war der von GÖtt dem Erzvater Abraham verheißene Sohn, von welchem zu GÖttes bestimmter Zeit der für alle Welt verheißene Erlöser, der Messias, hervorgehen sollte. Als GÖtt dem greisen Abraham die Spätgeburt dieses Sohnes verhieß, glaubte Abraham dem Worte GÖttes. Und diesen Glauben, der sich nicht durch die Naturgesetze beirren ließ, rechnete GÖtt Abraham zur Gerechtigkeit an. Nach langem gläubigen Warten auf die Erfüllung der Gottesverheißung wurde Abraham als Hundertjährigem, und Sara als Neunzigjähriger, der erwartete Sohn gegeben. Sie gaben ihm auf ein Wort GÖttes hin den Namen Isaak, was auf Deutsch bedeutet: *“Er wird lachen”*.

Als einziges Kind von Abraham und Sara wird Isaak sicherlich viel Grund zum Lachen gehabt haben. Die elterliche Liebe brauchte er mit keinen direkten Geschwistern zu teilen, und den über großen Reichtum des Vaters auch nicht. Seine Kindheit verlebte er im Wohlstand, und seine Zukunft war ihm durch den großen Reichtum des Vaters abgesichert. Er durfte tatsächlich lachen.

Doch dann kam dieser Tag, von welchem unser Predigttext handelt,

und an welchem dem Hause Abrahams das Lachen buchstäblich vergangen sein wird. Es ist dies ein unmöglicher Tag und eine unmögliche Geschichte, in welcher sich der allmächtige GOtt Abraham, und überhaupt uns Menschen allen, in einer zutiefst schockierenden Unverständlichkeit offenbart. Wir lesen: *“GOtt versuchte Abraham und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich. Und Er sprach: Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und geh hin in das Land Morija und opfere ihn dort zum Brandopfer auf einem Berge, den Ich dir sagen werde.”* (V.2).

Wie unverständlich wird GOtt da dem Abraham erschienen sein! War es denn nicht genau ebendieser GOtt, der Sein Volk immer wieder wissen ließ, daß die Kinderopfer, wie sie die umgebenden heidnischen Völker der Antike praktizierten, Ihm ein Greuel sind? Wie oft hat der GOtt Abrahams die Kinderopfer strengstens verboten, und nun gebietet Er selber dem Abraham, solch einen Greuel zu begehen. Wahrlich: wie gänzlich unverständlich!

Lieber Mitchrist, was würden denn wir in ähnlicher Lage tun, würde uns von GOtt dieses unsagbar Schreckliche abverlangt, Ihm eines unserer Kinder zu opfern? Wer von uns würde solch eine Grausamkeit schon über sein Herze bringen? Würden wir nicht viel eher von GOttes Angesicht wegflehen und unsere Kinder vor Ihm in Sicherheit bringen wollen? Würden wir nicht allesamt an der Richtigkeit von GOttes Heiligkeit und Liebe zweifeln und uns von GOtt abwenden?

Wir haben es gut, da wir wissen, daß diese Frage nur eine hypothetische Frage ist, die uns in dieser Form nie begegnen wird. Doch für Abraham war dies keine bloße hypothetische, rhetorische Frage, sondern stocknüchterne Wirklichkeit, mit der er durch GOttes Stimme reel konfrontiert war. - Wie war nun Abrahams Reaktion? Unser Text berichtet: *“Da stand Abraham früh am Morgen auf und gürtete seinen Esel und nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaak und spaltete Holz zum Brandopfer, machte sich auf*

*und ging hin an den Ort, von dem ihm GOTT gesagt hatte.” (V.3). Sagenhaft! Abraham rebelliert noch nicht einmal im Ansatz, er bittet GOTT nicht um Gnade, er fleht nicht, er bettelt nicht, so wie er im Falle der bedrohten Familie Lots in Sodom bettelte. Nein, Abraham gehorcht im Glauben und geht auf GOTTes Befehl. Er legt einen regelrecht lammfrommen Gehorsam ans Licht. In der gläubigen Annahme, daß GOTT auch von den Toten auferwecken könne (wie der spätere Autor des Hebräerbriefes kommentiert), ging er mit seinem geliebten Sohn Isaak und zwei Dienern den Leidensgang zum Opferberg hin. Drei Tage dauerte der Leidensweg. *“Am dritten Tage hob Abraham seine Augen auf und sah die Stätte von ferne, und er sprach zu seinen Knechten: Bleibt ihr hier mit dem Esel. Ich und der Knabe wollen dorthin gehen, und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen. Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer und legte es auf seinen Sohn Isaak. Er aber nahm das Feuer und das Messer in seine Hand; und gingen die beiden miteinander.” (V.4-6).**

Wir können uns leicht denken, warum Abraham die beiden Knechte am Fuße des Opferberges stehen ließ. Er wollte nicht, daß diese ihn am Opfer behinderten. Was jetzt noch zu tragen war, mußten Abraham und Isaak alleine tragen. Das Opferholz, das bisher der treue Esel trug, ludt Abraham auf den noch ahnungslosen Isaak. So ging Isaak wie einer, dem man nach antiker Tradition den Hinrichtungspfahl auf die Schulter lud.

“Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortete: Hier bin ich, mein Sohn. Und er sprach: Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo aber ist das Schaf zum Brandopfer? Abraham antwortete: Mein Sohn, GOTT wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer. Und gingen die beiden miteinander.” (V.7f)

Noch brachte es Abraham nicht über sich, seinem Sohn Isaak die Wahrheit zu sagen. *“Und als sie an die Stätte kamen, die ihm GOTT gesagt hatte, baute Abraham dort einen Altar und legte das Holz*

darauf...” (V. 9a). Wie wird Isaak staunend, vielleicht an des Vaters Verstand zweifelnd, Abraham beim Aufbau des Altars geholfen haben! Drei Tage waren sie unterwegs. Drei Tage gingen sie, bis sie auf diesem Berg ankamen. Nun war der Altar errichtet. Doch wo war das Opfertier? Von wo wollte der greise Abraham jetzt noch solch ein Opfertier herholen? *“...und Abraham band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar oben auf das Holz und reckte seine Hand aus und faßte das Messer, daß er seinen Sohn schlachtete.”* (V.9b f).

Welch eine bedingungslose Gottergebenheit! Welch ein Gottesgehorsam tritt uns da vor Augen! Und Isaak stand in dieser Hinsicht seinem frommen Vater in nichts nach. Man bedenke: Abraham war alt, Isaak ein kräftiger Junge. Isaak hätte leicht mit seinem alten Vater kämpfen können, sich wehren können, ihn vielleicht beherrschen können, jedenfalls in jugendlicher Frische und Kraft schnell davonlaufen können. Aber nein: Isaak versteht: GOTT hat gesprochen. Was sein Vater tut, tut er auf GOTTES Geheiß und Befehl hin. Isaak schickt sich gläubig in sein tragisches Los.

Doch dann, buchstäblich in der allerletzten Sekunde, *“rief (...) der Engel des HErrn vom Himmel und sprach: Abraham! Abraham! Er antwortete: Hier bin ich. Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben und tu ihm nichts; denn nun weiß Ich, daß du GOTT fürchtest und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont um meinetwillen. Da hob Abraham seine Augen auf und sah einen Widder hinter sich in der Hecke mit seinen Hörnern hängen und ging hin und nahm den Widder und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes Statt.”* (V.11-13).

Der Leser/Hörer atmet auf. Die Geschichte nimmt ein gutes Ende. Ende gut, alles gut! GOTTES Liebe und Vorsehung bewahrt Isaak vor dem Opfertod. Ein Widder nimmt Isaaks Stelle ein. Abrahams Glaube ist stärker als seine Liebe zu dem einzigen Sohn. Isaak überlebt und wird seinerseits zum Erzvater des Bundesvolkes

Gottes. Nichts steht also dem Kommen des verheißenen Nachkommen Abrahams, der die Welt von ihrer Sünde und dem Tod erlösen solle, im Wege. Und in der Tat, als die von Gott vorherbestimmte Zeit für dieses Kommen erfüllet war, da sandte Gott Seinen Sohn, geboren von der Jungfrau Maria. (vgl. Gal. 4,4)

Dieser Sohn, Jesus Christus, hatte nicht dasselbe Glück wie Isaak. Ähnlich wie bei Isaak, hatte Gott der Vater auch Ihn, seinen einzigen Sohn, zum Opfertod bestimmt. Ähnlich wie Isaak trug auch Jesus Christus das Holz, auf welchem er sterben sollte, auf seinem Rücken und trug es auf den Hügelberg Golgatha, auf welchem er geopfert werden sollte. Doch anders als bei Isaak wartete oben auf Golgatha kein Widder, der dann an Stelle von Jesus geopfert worden wäre. Jesus selber war das Lamm, das der Welt Sünde trug. Und darum, der Welt Sünden wegen, verschonte Gott Seinen einzigen Sohn nicht, sondern hat Ihn für uns alle, für unsere Sünden die Er trug, dahingegeben. (Vgl. Röm. 8,32). Gott wollte mit uns Sündern ins Reine kommen, ER wollte uns Gefallene und Verlorene wieder in Seine ewige Gemeinschaft heimholen. Darum mußte Sein Sohn Jesus hinauf auf jenen Berg, auf dem Er gekreuzigt wurde, als Opfer für unsere Sünden. An dich und mich denkend war Jesus gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tode am Kreuze.

Anders als Isaak, ist Jesus nicht allein wahrer Mensch, sondern zusätzlich auch noch wahrer Gott. Darum hat Sein Opfertod eine ganz andere Dimension, als es der nicht eingetretene Opfertod Isaaks gehabt hätte. Als Tod des Gottessohnes hat Christi Tod universellen Wert. ER ist das Opfer, das sich selber Gott dargebracht hatte zur Sühne für unsere Sünden. Christus ist gestorben, damit wir nicht mehr den ewigen Höllentod erleiden müssen. *“ER ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf Ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch Seine Wunden sind wir geheilt.”* (Jes. 53, 5).

Wer an Jesus glaubt, hat kraft dieses Glaubens teil an den Ver-

diensten Seines Leidens und Sterbens. Kraft seines Glaubens ist er von Schuld und Strafe erlöst und hat teil am ewigen Leben.

Nun könnte man schon wieder feststellen: Ende gut, alles gut. CHristus hat uns erlöst von ewiger Strafe, ER hat uns durch Seine Auferstehung auch die Bresche hin zum ewigen Leben geschlagen. Wir sind alle erlöst: Halleluja, Amen!

Halleluja wohl, aber noch nicht Amen. CHristi vollkommene Erlösungstat bedeutet für uns Christen nicht, daß wir in unserm Christenleben ein falschverstandenes, zu früh gesprochenes Amen, ein Amen der Passivität aussprechen dürfen. Denn gerade weil wir durch den Glauben die Erben von CHristi Erlösung sind, nimmt uns GOTT auch in die Pflicht. Und genau daran möchte uns unser heutiger Predigttext abschließend noch erinnern.

Liebe Mitchristen, wir alle sind als Christen lebenslänglich aufgefordert, GOTT ein Opfer zu bringen. Kein grausames Opfer, und doch ein Personenopfer. Beispielsweise das Opfer des Gehorsams, des Glaubensgehorsams. Da stoßen wir in der Gegenwart auf ein großes Problem. Viele Christen nehmen es mit dem Glaubensgehorsam überhaupt nicht mehr ernst. Statt auf GOTTES Wort zu hören, hören sie auf den Zeitgeist. Wo das Wort GOTTES dem Zeitgeist widerspricht, stellen sie sich auf die Seite des Zeitgeistes und lassen GOTT und Sein Wort fallen. Viele heutige Christen und Theologen sagen nach dem gehörten Wort nicht mehr mit Samuel: "Rede, HErr, dein Knecht hört.", sondern: "Rede, HErr, dein Kritiker hört." - Das ist nicht der Glaube Abrahams, der Glaube, der rettet. Glaubensgehorsam ist etwas anderes.

Vielleicht erinnern wir uns noch an das Konfirmationslied, das wir wohl alle einmal auf den Knien vor dem Altar als Konfirmanden als Erneuerung unsers Taufgelübdes gesungen und gelobt haben. Es ist das herrliche Lied von Johann Jakob Rambach "*Mein Schöpfer steh mir bei*". Es heißt da in der ersten Strophe: "*Hier*

leg ich Herz und Glieder vor Dir zum Opfer nieder und widme meine Kräfte für Dich und Dein Geschäfte.“

Genau darum, liebe Gemeinde, geht es: daß wir unser Herz, unsere Sinne und alle unsere Kräfte, ja unser ganzes Leben GOTT zum Opfer bringen. Nicht daß wir uns dadurch bei GOTT etwas verdienen wollen, denn was von GOTT an Gutem zu verdienen ist, das hat uns bereits GOTTES SOHN durch Dessen Kreuzopfer verdient. Daß wir Christen GOTT unsere ganze Person und unser ganzes Leben opfern, bedeutet, daß wir uns ganz und gar Ihm und Seinem Reich, Seiner Kirche schenken und widmen. Wenn unser Eigensinn uns fern vom Gottesdienst halten will, wenn uns die Treue zu GOTT und GOTTES Wort als ein unzeitgemäßes Verhalten stört, wenn die Welt uns ruft und lockt, wenn sie uns zur geistlichen Gleichgültigkeit und Faulheit verleiten will, wenn sie also unser Gottesopfer vermindern will, dann lassen wir uns dennoch nicht davon abbringen, daß wir unser Leben ganz GOTT und Seinem Reich widmen. Wir wollen unser Opfer auch nicht teilen, teils GOTT und teils der Welt. Denn nach CHRISTI Wort wissen wir, daß wir nicht zwei Herren dienen können. Darum soll unser Opfer immer nur der Dienst GOTTES, der Gottesdienst sein. Wir sind nicht halbherzige Christen, sondern wahre Christen. Und darum sind wir auch auf das Allerselbstverständlichste bereit, GOTT das Opfer unsers ganzen Lebens zu bringen, Ihn täglich zu loben und zu bekennen. GOTT loben und bekennen, das ist unser Amt. Das Lobopfer und das Bekenntnis (was ja nicht unzufälligerweise in dem Griechischen dasselbe Wort sein kann: *ομολογεω*) ist das edelste Opfer, das wir unserm Erlösergott geben können: IHN loben in der Gemeinde, IHN bekennen in der Gemeinde; IHN loben vor der Welt, IHN bekennen vor der Welt. Darum ruft uns Paulus auch ermutigend zu: *“So laßt uns nun durch JESUS GOTT allezeit das Lobopfer darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die Seinen Namen bekennen!”* (Hebr. 13,15). Amen.

Pfr. Marc Haessig